



Redaction Idr W. Levysohn.

Montag den 9. Juni 1856.

Wissenschaftliches.

Der märkische Sand.

Es giebt keine Sache, die so schlecht wäre, daß sie nicht auch ihre gute Seite haben sollte, wenn diese auch nicht so in die Augen fällt als die schlechten, unangenehmen, widrigen Eigenschaften. So hat auch der weltberühmte märkische Sand sein Gutes, wenn dies gleich durch die Touristen, welche gewöhnlich mehr auf das Schöne als auf das Nützliche sehen, bisher noch wenig oder gar nicht zum Bewußtsein gebracht worden ist.

Was, vom ästhetischen Standpunkte aus gesehen, verächtlich erscheint, kann vom staatswirthschaftlichen oder landwirthschaftlichen aus zu Lob und Preis begeistern, und so hat denn auch der märkische Sand von letzterem Standpunkte aus einen begeisterten Lobredner gefunden in dem Oberforst Rath Dr. Pfeil in Neustadt-Oberwalde, welcher in seinem sehr beachtenswerthen Artikel über „Sand und Sumpf“ (vergl. „Archiv für Landeskunde der preussischen Monarchie“, Bd. 1, 1. Quartal 1856) die Vorzüge des märkischen Bodens auseinandersetzt.

„Den Touristen“, sagt der Verfasser, „welche sich auf einer Eisenbahn oder Kunststraße von irgend einer Himmelsgegend, besonders aber von Süden oder Westen her, nach Berlin begeben, muthen wir nicht an, die Kiefern, Wälder und Sümpfe, durch die sie eilen, mit demselben Wohlgefallen zu betrachten, welches den Reisenden auf einer Rhein-, Schweizer oder Alpenreise, auf der Thüringer und Köln-Weidener oder Nacherer Bahn zu den Umgebungen hinführt. Wir nehmen nur die Aufmerksamkeit Derjenigen in Anspruch, denen einmal der Aufenthalt in dem nordöstlichen Tieflande Deutschlands angewiesen ist, damit sie die Vorzüge desselben zu den malerischen Gebirgsgegenden würdigen lernen, oder Derjenigen, welche über den Sand der Mark Brandenburg spotten, ohne ihn zu kennen.“

Die erste Aufforderung an ein Land, das einer zahlreichen Bevölkerung zur Wohnstatt dienen soll, ist nach dem Verfasser die, daß es geeignet sei, alle Bedürfnisse desselben regelmäßig zu befriedigen. Diese sind nicht bloß Nahrung, sondern auch Holz, Gelegenheit zum vortheilhaftesten Austausch der Produkte, daß die Bodenbeschaffenheit so sei, daß die sich vergrößernde Bevölkerung darauf Nahrung und Beschäftigung findet, die klei-

neren aber auch eben so gut den Boden ganz bestellen kann. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet der Verf. den märkischen Sand und prophezeit der Mark Brandenburg in Bezug auf steigende Bevölkerung und Ertrag des Aodens eine glänzende Zukunft im Gegensatz zu den schöneren Gebirgsländern, deren Zukunft „nur eine sehr trübe“ sei. Zwar sei auf dem Sande mehr Fleiß und Intelligenz erforderlich, um dem Boden einen Ertrag abzugewinnen, als da, wo er seine Früchte freiwillig darbietet. Das sei aber eher ein Vorzug, als ein Nachtheil. „Je ergiebiger die Natur ist, desto weniger strengt der Mensch seine Kräfte an, um sie von ihr zu erlangen und ohnedies giebt sie ihm selbst bei ihrer größten Freigiebigkeit doch immer nur wenig, so daß er dabei immer moralisch und materiell arm bleibt. Betrachten wir die südlichen Völker bei der reichsten Vegetation: sie sind regelmäßig die ärmsten, weil sie faul sind; ihre Kräfte schlummern, weil die Noth sie nicht antregt; sie sind lieber genügsam und behelfen sich mit Wenigem, als daß sie arbeiten mögen; denn leben können sie auch ohne dieses. Der Bewohner der Sandgegenden würde aber verhungern, wenn er nicht arbeiten wolle, und hat ihn die Noth einmal gewöhnt, sich anzustrengen, so belästigt ihn dies nicht mehr und er erarbeitet sich dann mehr, als er zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse braucht u. wird dabei wohlhabend. Man vergleiche einmal die Landbewohner Siciliens, Neapels, Spaniens mit denen der Mark Brandenburg — man wird dann leicht die Wahrheit dieser Behauptung erkennen.“

Auch die geistige Thätigkeit und Intelligenz des Landwirths werde in den Sandgegenden mehr gesteigert als in dem fruchtbaren Boden; denn wo man alle Früchte mit gleichem Erfolg bauen könne, werde man weniger Anregung haben, den vortheilhaftesten Fruchtwechsel zu ermitteln, als da, wo man nur auf lohnende Ernte rechnen kann, wenn man sorgfältig verhindert, den Boden durch eine unpassende Fruchtfolge zu erschöpfen. Die Erfahrung zeige auch, daß gerade in den von der Natur am wenigsten begünstigten Gegenden die Landwirthschaft die größten Fortschritte gemacht, der Wohlstand der Bewohner sich am meisten gesteigert habe. Wenn sonst die Armuth des Bauern in der Mark sprichwörtlich war, die Pferde und Kühe, ein lebendiges Zeugniß von der Armuth des Bodens, verkümmert und verhungert, kaum die wenige Arbeit verrichten konnten und ihr Ertrag sehr gering war, so sei jetzt schon der kleine

Grundbesitzer hier zu den wohlhabendsten in Deutschland zu rechnen. „Seine Wohn- und Wirthschaftsgebäude wandeln sich aus ärmlichen Lehmhütten in stattliche Gebäude um und wenn man in Süddeutschland, wie man dies in Württemberg so häufig hört, über Verarmung der kleinen Grundbesitzer klagt, so beschweren sich in der Mark die Städte, daß der Bauer zu stolz und zu wohlhabend werde, seine Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Eier nicht mehr zum Verkauf auf den Markt bringe, sondern sie lieber selbst verzehre. Nicht bloß im Wunsche, wie ihn Heinrich IV. aussprach, sondern in der Wirklichkeit kann hier der Bauer sein Huhn im Topfe haben, wenn er nicht Schweinefleisch und Erbsen vorzieht.“

Eine besondere Anforderung, die man an ein Land machen muß, dessen Boden vollständig und gut benutzt werden soll, ist, daß seine Erzeugnisse überall hin leicht und nicht mit zu großen Kosten vertheilt werden können. In den fruchtbarsten Landstrichen Europas hat der Boden noch wenig Werth, weil ihm die Communicationsmittel fehlen. Auch in dieser Beziehung befindet sich das norddeutsche Tiefland, dessen Repräsentant die Mark Brandenburg ist, wie der Verfasser zeigt, in einer der günstigsten Lagen in Europa. Treffend vergleicht der Verf. den Sandboden einem „ruhigen bescheidenen Menschen, der niemals ein außergewöhnliches Glück machen wird, weil ihm dazu die erforderlichen Fähigkeiten fehlen, der aber auch niemals infolge fehlgeschlagener Speculationen ganz zum Bettler werden wird, sondern sich mit einem mäßigen, aber sicheren Erwerbe begnügt.“ Hiermit ist die Begeisterung für den Sandboden auf ihr richtiges Maas reduziert.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Von den Sätteln und den Steigbügel. Ohne Steigbügel ein Pferd zu besteigen und sich ohne Sattel darauf zu erbalten, erscheint uns jetzt als unmöglich oder doch wenigstens als sehr schwer. Gleichwohl war sowohl den Griechen als den Römern der Gebrauch des Einen wie des Andern unbekannt. Die Römer hatten nur eine Art von Decke, die sie ephippium nannten und deren Erfindung Ninius dem Pelathronius zuschreibt. Das erste Mal, wo in der Geschichte Erwähnung von Sätteln gethan wird, geschieht es 340 n. Ch. G., bei dem Berichte eines Kampfes zwischen Constantius und Constantin. Wahrscheinlich kamen die Sättel aus Arabien. Sie wurden bald ein Gegenstand des Luxus, und namentlich verzehrte man die Sattelbogen mit einem ungläublichen Reichthum. Theodosius erließ Decrete, um zu verbieten, daß man sie mit so viel Gold verziere, als dies zu geschehen pflegte.

Ungefähr um diese Zeit erfand man die Steigbügel; die Sättel, welche durch Holz fester gemacht wurden, konnten sie aushalten. Aber diese Steigbügel waren so kurz, daß man sich der Tritte bedienen mußte, um in den Sattel zu kommen. Im Mittelalter bewunderte man daher die Ritter sehr, welche sich ohne Hülfe des Trittes in den Sattel schwingen konnten, und in der That war dies auch bewundernswürdig, wenn man an die Schwere der Rüstungen denkt.

Während des ganzen Mittelalters entfaltete man einen großen Luxus, bei den Steigbügel sowohl wie bei den Sätteln; die Steigbügel waren sehr reich und sehr reich gravirt; die Sättel oder vielmehr die Sattelbogen empfingen Zierarten aller Art, gemalte oder eiselirte Figuren. Ein Ritter, der an seiner Rüstung kein Unterscheidungszeichen anzubringen wußte, suchte darin seinen Reichthum und seinen Geschmack zu zeigen.

Die Damen bedienten sich lange Zeit der Sättel, welche denen der Männer ähnlich waren. Erst im 14. Jahrhundert führte Anna von Luxemburg, Gemahlin Richards II., in England den Gebrauch der Quersättel ein, die ein Trittbret für die Füße hatten. Catharina von Medicis führte in der Reitskunst eine nicht minder wichtige Revolution herbei, indem sie auf den Gedanken verfiel, den Fuß auf den Sattelbogen zu legen, um gleich dem Reiter auf den Weg des Pferdes sehen und die sich bietenden Hindernisse überwinden zu können.

* Die Rhubarberpflanze Rheum, im Morgenlande wild wachsend, verdient eine viel häufigere Anpflanzung bei uns, als seither, namentlich in den nördlicheren Gegenden Deutschlands. Die Vorzüge sind mannigfaltig; zwar verliert die Wurzel durch den Anbau ihre Arzneikraft, dagegen gewinnt der weinsäuerliche Saft an Lieblichkeit und ist von den Ärzten, namentlich den englischen, als sehr gesund anerkannt. Das schöne große Blatt mit seinem hohen starken Stengel giebt der Pflanze ein imposantes Ansehen, das während der Blüthezeit im Mai und Juni durch die häufig auf 8 bis 10' hohem Stengel prangende gelblichweiße Blüthe noch sehr gehoben wird. Deshalb werden einzelne Stauden in größeren Gärten und Anlagen schon längere Zeit als Zierpflanzen verwendet. Nur in England ist die Rhubarber zur Nutz- und Handelspflanze erhoben und im Großen angebaut worden.

* Um verborbene Fleisch wieder genießbar zu machen, empfiehlt sich die Anwendung folgenden Mittels: man kocht dasselbe wie gewöhnlich, schäumt es aber, sobald es zu kochen anfängt, ab. Darauf wirft man eine glühende, aber nicht mehr rauchende Holzfohle in den Topf und läßt sie 2—3 Minuten darin liegen, worauf sie allen üblen Geruch an sich gezogen haben wird. Will man verborbene Fleisch braten, so soll man vorher dasselbe Mittel anwenden; auch alte Fische sollen dadurch wohlgeschmeckt werden.

* Lüftungsröhren. Eine wichtige Anwendung der Drainröhren ist von einem Landmann zur Conservirung eines hoch aufgeschichteten Getreidehaufens gemacht worden. Um die Erhitzung zu beseitigen, legte er einige Röhrenstränge, seitlich frei ausmündend, in das Getreide. Der Erfolg der so erzeugten Lüftung soll vollkommen gewesen, und sie in den Fällen zu empfehlen sein, wo besondere Umstände ein hohes Aufschichten erforderlich machen. Es wird zugleich der beachtenswerthe Vorschlag gemacht, die Mauern der Kornspeicher mit vielen senkrecht aufsteigenden Luströhren zu versehen, welche in dem Getreidehaufen selbst ihre Ausmündung erhalten.

* Pomade heißt eigentlich „Pomate“, vom latein. poma, Aepfel. Wenn man einen überreifen Aepfel mit Gewürzen spickt und bis zur vollen Säulnis an die Luft legt, sodann den Brei mit Schmalz oder anderer Fettsubstanz mischt, so hat man die echte ursprüngliche Pomate.

Inserate.

Jüdische Gemeinde.

Am Wochenfeste, Montag den 9. d. M. Vormittags 9 1/2 Uhr, Predigt und Dienstag Vormittags 9 1/2 Uhr, Predigt und Todtenfeier.

Der Vorstand.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldefrist.

In dem abgeklärten Konkurse über den Nachlaß des Brauermeysters Carl Robert Linke zu Klein-Heinersdorf ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 26. Juni d. J.

einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. April c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 16. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtstokal des Inquisitoriat-Gebäudes vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Schmidt anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, wird der Rechts-Anwalt und Justizrath Rödenbeck zum Sachwalter vorgeschlagen.

Grünberg, den 27. Mai 1856.

Königl. Kreis-Ger. I. Abtheil.

Unterzeichnete beschließen unter heutigem Dato, von Montag den 2. Juni c. a. ab gemeinschaftlich

eine regelmäßige Fuhre zwischen Sorau und Grünberg

zu unterhalten, welche wöchentlich drei Mal von Grünberg nach Sorau und drei Mal von Sorau nach Grünberg, und zwar Montags, Mittwochs und Freitags Nachmittags 6 Uhr gehen und jede aufgegebenene Fracht in 6 Stunden liefern wird, so daß die Güter nach Sorau stets zur Zeit dort ankommen müssen, um solche per Bahn sofort weiter zu senden. An Fracht ist 6 Sgr. pro Centner festgesetzt, unter Afekuranz und sofortiger Garantie jedes erweislichen Schadens bis an den Bestimmungsort.

Wir beehren sich, ein geehrtes Publikum der Stadt Grünberg und Umgegend hierauf ergebenst aufmerksam zu machen und ersuchen, dieses Unternehmen geneigtest berücksichtigen zu wollen.

Sorau und Grünberg, den 27. Mai 1856.

J. G. Kluge. Emanuel Schay.
Expediture.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des, dem Tischler Carl Starost gehörigen, auf 502 Thlr. abgeschätzten Wohnhauses Nr. 15 zu Rothenburg a/D. Kreis Grünberg, steht ein Bietungstermin auf

den 12 September d. J.,
Vormittag 11 1/2 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 5. April 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

National-Zeitung vom 24. Oktober 1855. No. 496.

In Folge der zahlreichen Klagen über verspätete Güterablieferungen von Seiten vieler Eisenbahn-Verwaltungen ist höhern Orts zur Erwägung gekommen, in wiefern solche Verwaltungen zu einer Entschädigungsleistung verpflichtet erklärt werden könnten. Nach dem jetzt geltenden Regulativ sind dieselben nicht nur für Verspätungen, sondern auch für die auf dem Transport vorgekommenen Beschädigungen zu einer Schadenvergütung nicht verbunden. Die bestehenden Gesetze legen eine Verbindlichkeit dieser Art nur den Schiffern und Frachtfuhrleuten auf. (C. B.)

Während eines, dem Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer Herrn Stephan bewilligten Urlaubs ist der Reg.-Bureau-Hilfsarbeiter Herr Kettner aus Liegnitz mit der Verwaltung der königlichen Kreis-Steuer-Kasse beauftragt worden, was der Königl. Kreis-Land-rath v. Bojanowsky zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Bekanntmachung.

Die erste diesjährige Spritzenprobe, welche des plötzlich eingetretenen Frostes wegen aufgeschoben werden mußte, findet nächsten Mittwoch den 11. Juni c. früh 7 Uhr vor dem Rathhause statt. Die zur Bedienung der Spritzen angewiesenen Feuerlöschmannschaften haben sich hierzu persönlich und pünktlich einzufinden, oder in dringender Behinderung auf geeignete Weise vertreten zu lassen.

Die Spritzen Nr. 2 und 3 werden nach der Spritzenprobe in das Reitbahn-Gebäude gefahren und von jetzt ab bis auf Weiteres dort aufgestellt bleiben. Die hierzu gehörigen Feuerlösch-Mannschaften werden deshalb angewiesen, ihren Pflichten bei Gewitterwachen etc. pünktlich nachzuleben. Der Schlüssel zur Reitbahn befindet sich bei Herrn Forstsenator Prüfer.

Montag den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr soll eine bedeutende Partie ganz gutes Schindeldach an den Meistbietenden verkauft werden bei
Jos. Mangelsdorff
am Silberberge.

Metall-Schulschreibtafeln, die nicht nur die Schiefertafeln vollständig ersetzen, sondern sich vor diesen durch Unzerbrechlichkeit und größere Leichtigkeit auszeichnen*) empfiehlt

die W. Leynsohn'sche Buchhandlung in den drei Bergen.
*) So die Königl. preussische Regierung zu Münster in ihrem Amtsblatte No. 37 des Jahres 1854.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß meine regelmäßigen Fuhren zwischen Grünberg und Berlin, mit denen eine rasche und prompte Lieferzeit bestimmt zu erzielen ist, nach wie vor wöchentlich 3 mal von Grünberg und von Berlin jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abgehen und ich jederzeit bereit bin, Güter aller Art in Empfang zu nehmen. — Der Frachtlohn ist trotz der Anpreisung Anderer billiger, da meine Frachtansätze stets nach Preussisch Gewicht und nicht nach Zoll-Centnern berechnet werden. — Die Güter werden den Empfängern stets direkt bis ins Haus geliefert, ohne Hinzurechnung von Rollgeldern, Provisionen etc., so daß nur die reine Fracht bezahlt werden darf, auch gehen sie stets unter sicherer Affekuranz und der Garantie jedes erweislichen Schadens.

Emanuel Schay.

Christkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 15 Juni, Vormittags 9 Uhr.

Der Vorstand.

Feine Weizen-Stärke, bestes Waschlau und Waschrosa empfiehlt **Fenscky.**

Grünberg. Es zeigen sich in diesem Jahre viele graue Maden im Rebolze, welche bei nicht gestörter Fortpflanzung für letzteres im nächsten Jahre fürchten lassen. Gegenwärtig haben sie ihre Reise erlangt u. wickeln sich in Blätter ein, weshalb sie durch diese gewickelten Blätter leicht aufzufinden und zur Tödtung einzusammeln sind. An der betrübenden Vernichtung unserer diesjährigen reichen Aepfelblüthen gleichwie der bereits reichlich angelegt habenden edlen Pflaumen soll der sogenannte Rüsselkäfer Schuld sein. Zeigt er sich im nächsten Frühjahr häufig, so werden wir rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen und Mittel zu seiner Vernichtung anzugeben bestrebt sein.

Der Gewerbe- und Garten-Vereins-Vorstand.

Delfabrik zur Halbmeil-Mühle offerirt pro 100 Pfund Gerstengraupe

No.	2 Thlr.	10	15	—
3	9	15	—	—
4	8	15	—	—
5	7	15	—	—
6	6	15	—	—
Commis	5	20	—	—

Stockholz pro Klafter Thlr. 1 7 6
Starkes Meißig pro Schock Thlr. 1 7 6
Frische Leinfuchen pro Centner Thlr. 3 15 —
Die Graupe ist durchweg 15 Sgr. und 10 Sgr. pro 100 U. billiger als in Beuthen.

Amerikanischen Pferde-zahn-Mais empfiehlt **Ernst Th. Franke.**

Englische und Solinger Tafelmesser bester Beschaffenheit empfiehlt billigt **Gustav Franke,** Neuthorstraße.

Fort mit Schaden!

Montag treffe ich mit circa 50 bis 5000 U. Butter ein, um sie à tout prix zu verkaufen und den gehofften Preis vom vorigen Montag herzustellen. Die geehrten Hausfrauen werden hierauf aufmerksam gemacht. —

Eborinus v. Haberstick.

Montag den 9. Juni

Concert und Wurst-schießen bei **Wilhelm Hentschel.**

Schiemannsgarn bei **Fenscky.**

Meine zu Läßgen belegene Schmiede beabsichtige ich sogleich zu verpachten. Pachtlustige erfahren das Nähere daselbst beim

Schmiedebesitzer **Stär.**

Neue engl. Matjes-Heringe empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Bei **W. Leynsohn** in Grünberg in den drei Bergen ist vorrätzig:

Die

Armee der Zukunft

oder ein Feldzug gegen die sociale Noth von

Melchior Schauer.

Preis 6 Sar.

Marktpreise.

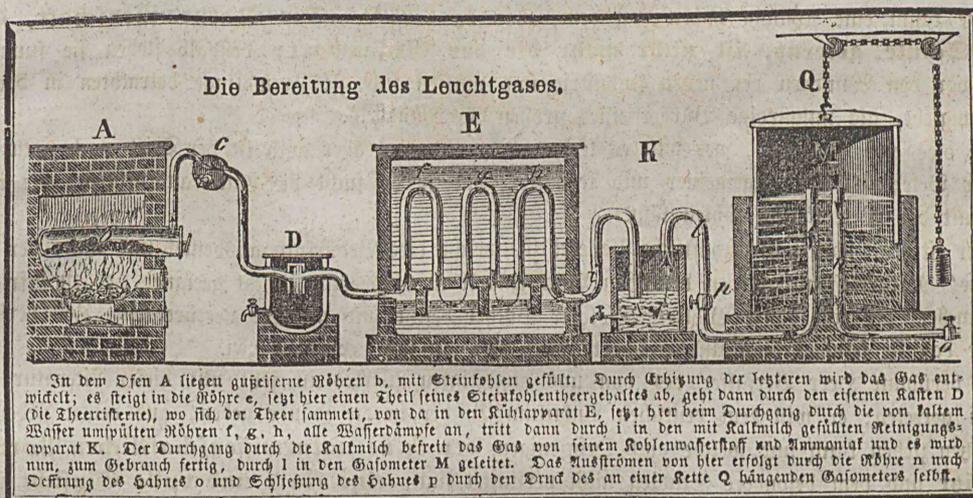
Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 31 Mai.				Karge, d. 4 Juni.	
	hoch. Pr. thl.	Niedr. Pr. sgr.	pr. Schfl.	pr. Schfl.	hoch. Pr. thl.	Niedr. Pr. sgr.
Weizen .	4 10	— 3 20	—	4 20	—	—
Roggen .	3 20	— 3 15	—	3 22	—	6
Gerste gr. fl.	2 25	— 2 17	6	2 25	—	—
Hafer .	1 23	9 1 16	3	2	—	—
Erbsen .	3 20	— 3 10	—	4	—	—
Hirse .	—	—	—	3 20	—	—
Kartoffeln	1 10	— 1 6	—	1 10	—	—
Heu, d. Gr.	—	2 6	— 25	—	1	—
Stroh Sch	7	—	— 6 15	—	7	—

Neuestes Werk von Zimmermann.

Von dem berühmten Verfasser der „Wunder der Urwelt“ erscheint jetzt bei G. Sempel in Berlin folgendes neue, höchst interessante, mit schönen Abbildungen prächtig ausgestattete Werk:

Naturkräfte u. Naturgesetze.

Ihre Geheimnisse, ihre Wirkungen und ihre Anwendung.



Ein populäres Handbuch der Physik

zum Selbstunterricht für die Gebildeten jeden Standes.

Mit mehreren Hundert prachtvollen Abbildungen.

Erscheint in Lieferungen à 7½ Sgr. = 27 Kr. Rhein.

Wir stehen an der Schwelle einer neuen Zeit; ein Wendepunkt ist eingetreten für das Menschengeschlecht, entscheidend für alle Zukunft, eine Umwälzung bereitet sich vor, größer und folgenreicher, als sie je dagewesen. Was das endliche Ziel dieser Umwälzung sein wird — wir wissen es nicht und wohl mag selbst die Phantasie schwindeln bei dem Gedanken daran; — nur die Ursache liegt vor unsern Augen: sie heißt „Erkenntniß und Anwendung der Naturkräfte.“

Jahrtausende hindurch war die Natur für den Menschen ein verschlossenes Buch mit sieben Siegeln: die Geheimschrift dieses Buches je entziffern zu wollen, erschien ihm als strafbare Vermessenheit.

Unserer Zeit war der Triumph gegönnt, den Bann zu lösen, der die geheime Werkstatt des Schöpfers unsern Augen verschloß; sie hat den großen Schritt gethan, die Gesetze, welche alles Geschaffene regieren, in ihrem Zusammenhange aufzufassen, sie hat die Forschungen und Beobachtungen der verfloßenen Jahrtausende zu einem Ganzen vereint. Erst seitdem dies geschehen, giebt es eine Naturwissenschaft im eigentlichen Sinne des Wortes und wenn diese Wissenschaft mit ihren unerschütterlichen Folgerungen schon sich vermessen durfte, selbst den Ursprung der Welt zum Gegenstand ihrer Forschungen zu machen, so giebt es seit dieser Zeit kein Problem mehr, dessen Ergründung unmöglich erschiene.

Die fernsten Generationen werden uns darum beneiden, daß wir die Zeitgenossen dieser großartigsten Revolution auf dem Gebiete des menschlichen Wissens gewesen.

Wir fangen kaum an, die ersten Früchte derselben zu pflücken, — und doch, was hat dieser Anfang schon gebracht!

„Die Abkühlung und Verdichtung des Dampfes zu Wasser erzeugt einen luftleeren Raum“ — die Erkenntniß dieses einzigen Naturgesetzes, auf welchem die Dampfmaschine beruht, hat alle industriellen und Verkehrsverhältnisse umgestaltet, sie hat dem Menschen Titanenkräfte gegeben, welche die Arbeit von Jahrhunderten zum Tagewerk, die Tage zu Stunden, die Meilen zu Schritten machen.

Die Elektrifizirmaschine, vor nicht viel Jahren wenig mehr als Kinderspielzeug, welche Resultate hat sie schon geliefert, seit wir durch sie eine alles Geschaffene durchdringende Kraft erkannt! Sie trägt den Gedanken im Nu ans Ende der Erde, sie hat der Heilkunde ein neues, ungeahntes Feld eröffnet und ihr bereits die wichtigsten Aufschlüsse geliefert, ja sie vermist sich sogar, die Sonne am Himmel abzulösen, indem sie ein Licht erzeugt, das Sonnenlicht an Helligkeit überbietend, und indem sie die Brennbarkeit des Wassers nachgewiesen.

Und solch' staunenerregende Erfolge sehen wir unzählige durch die Erkenntniß und Anwendung einfacher Naturgesetze erreicht!

Aber inmitten des Umsturzes einer alten Welt, und unter dem Entstehen eines Giganten-Zeitalters, welches dieselbe Naturgewalt, die uns im Donner erschüttert, als Dampfmaschine zum folgamen Haushier, den Blitz zum Briefträger gemacht hat, — inmitten dieser neuen Welt erblicken wir dennoch so Viele, die kaum eine Ahnung haben von dem, was da vorgeht. **Die Naturwissenschaft, die sie in der Schule gelernt, ist nicht mehr die der Gegenwart;** deshalb stehen sie stumm und beschämt vor den Wundern der neuen Industrie und müssen sich als Fremdlinge betrachten in der Welt, die sie umgiebt, als unwürdige Bürger eines großen Jahrhunderts.

Daß dies eine Thatsache, wer will es leugnen? — Darum aber auch ist der Trieb nach naturwissenschaftlicher Belehrung ein allgemeiner und lebhafter; ein Jeder sucht die Lücke auszufüllen, die ihn der Verkehr mit der Welt täglich fühlen läßt.

Leider ist jene naturwissenschaftliche Belletristik, welche dies Bedürfniß ausbeutet und unter der Firma „Populäre“ Naturwissenschaft den deutschen Büchermarkt überschwemmt, nicht geeignet, es zu befriedigen; schon Mancher, der eine ganze Bibliothek solcher Bücher besitzt und an ihre Lectüre seine Zeit verschwendete, ohne daß sie seine Erkenntniß bereichert, wird dies an sich erprobt haben.

Der berühmte Herr Verfasser des von uns angezeigten Werkes ist jetzt mit dieser Literatur in die Schranken getreten; er will dem deutschen Publikum Bücher in die Hände geben, aus denen Jeder einen vollen Nutzen ziehen kann und welche auch Demjenigen, **der keine naturwissenschaftlichen Vorkenntnisse besitzt** und dem besondere Studien nicht gestattet sind, **eine klare und volle Einsicht in die Gesetze der Natur und deren Anwendung geben.** Durch seine „Wunder der Urwelt“ hat er bereits einen Zweig der Naturwissenschaften im deutschen Volke eingeführt, den der Nichtgelehrte bisher kaum dem Namen nach kannte, und in dem Erfolge dieses Werkes feiert er einen Triumph, wie er noch keinem deutschen Schriftsteller zu Theil geworden, indem es in 2 Jahren zehn Auflagen erlebte. Wir begrüßen daher diese neue Arbeit als ein willkommenes Geschenk, und dürfen hier ein Buch erwarten, das für Jeden viel des Interessanten bietet, **ein Buch, wie es Jeder gebraucht und ein Buch, das Jedem Nutzen bringt.**

In diesem neuen Werke wird er **alle Zweige der Physik — Electricität, Magnetismus, Galvanismus, Optik, Calorik, Pneumatik, Akustik, Hydraulik, Mechanik** — der Reihe nach behandeln, und deren Lehren und Grundsätze stets durch Beispiele aus der täglichen Erfahrung zur leichten Anschauung bringen; **vor Allem aber wird er auch ihre Anwendung auf das Leben, auf Gewerbe und Industrie zeigen,** und zwar so, daß Jeder ein selbstständiges Urtheil über Alles dahin Gehörige erhält und in den Stand gesetzt wird, **das Erlernte für seine Zwecke praktisch zu nutzen.**

Wir rathen einem Jeden zur Anschaffung dieses Buches, der vorwärts strebt in seinem Wissen und Beruf, dem daran gelegen, unsere Zeit, ihre Werke und Schöpfungen zu kennen und zu verstehen, wir empfehlen es Jedem, der nicht zurückbleiben will, Jedem, der Theil nehmen will an den Vortheilen, welche uns die Resultate der Wissenschaft bieten.

Wir empfehlen es Eltern, die nicht verlegen dastehen wollen, wenn sie gefragt werden, warum das Feuer warm, das Eis kalt, die Kerzenflamme leuchtend — wir empfehlen es als das schönste Geschenk für erwachsene Jünglinge, als eine herrliche Mitgabe für's Leben.

Wir empfehlen es endlich Allen, die nach den Mühen des Tages eine Erholung suchen, die Geist und Herz wahrhaft befriedigt, es wird die Zahl ihrer Genüsse vertausendfachen und ihnen jeden Blick in Gottes Schöpfung zu einer Quelle der reinsten und erhabensten Freuden machen.

Der bei einer glänzenden äußeren Ausstattung außerordentlich niedrige Preis und das allmälige Erscheinen (in etwa 16 Lieferungen) machen die Anschaffung dieses schönen Werkes für Niemand zu einem Opfer.

Vorräthig in der Buchhandlung von

W. Levysohn in Grünberg.